

Gelebte Erfahrungen:

Sofa, Taschentuch, Perlenkette und Uhr erzählen

In ihrem zweiten Buch verarbeitet die senegalische Autorin Fatou Diome mit ihrem feinsinnigen Humor und ihrer einsichtsvollen Kritik tabuisierte Themen wie Zwangsheirat und Homosexualität.



Fatou Diome

Foto: diogenes

Memoria in jungen Jahren bastelt kundig an ihrer Zukunft. Sie hat eine bestimmte Vorstellung, was Leben für sie bedeutet. Ihr Vater drängt auf Heirat. Nach langem Zögern akzeptiert sie die Verbindung mit einem weiten Verwandten. Memoria hält sich fest an dem Bild, dass sich ihr Dasein dadurch nicht wirklich ändert, und dass es auch Vorteile bringen kann, verheiratet zu sein. Im Werben um die körperliche Nähe ihres Mannes entdeckt sie, dass er sich mehr zu Männern hingezogen fühlt, und das zu ihrer Tanzlehrerin und Freundin, die ihre Homosexualität in Frauenkleidung versteckt. Nach außen sichtbar erhalten Memoria und ihr Mann das Leben als ein Paar aufrecht. Als sich der Anschein immer schwieriger erhalten lässt, beschließen die beiden, nach Frankreich zu emigrieren. Mit der Hoffnung, dort ein von den Zwängen der senegalischen Gesellschaft freieres Leben zu führen. In ihrer neuen Umgebung genießen beide zunächst

die Anonymität. Memoria findet Arbeit, ihr Mann geht eine Beziehung mit einem neuen Mann ein.

Zunehmend gehen die beiden getrennte Wege. Memoria verlässt Frankreich, reist auf der Suche nach „Glück“ durch Europa, mit Jobs, die sie in die Prostitution führen. Sie erkrankt an Aids. Ihren Mann bittet sie, sie zum Sterben in ihre Heimat zu bringen. Die Familie der Frau weicht entsetzt vor dieser Entwicklung zurück und bricht den Kontakt ab.

Gemäß einer Tradition wird das Hab und Gut unter die Hinterbliebenen aufgeteilt. Dieses letzte Zusammentreffen der Gegenstände, die Memoria umgeben haben, lässt noch einmal die einzelnen Stationen ihres Lebens vorbeiziehen.

(te)

Fatou Diome: Ketala Diogenes, Zürich 2007
ISBN 978 3 257 06602 9
Preis: 18,90 Euro

Hamid Skif: Geografie der Angst:

Ein Buch über Liebe, Angst und Hoffnung.

Geschildert, beschrieben werden die subtil wirkenden Mechanismen in einem Leben voller Angst. Akribisch genau stellt Safir Akim die täglichen Qualen, das sich verstecken müssen, dar. Das jeden Tag wieder aufs Neue zu suchende, weil lebenswichtige Moment, den Optimismus. Erfahrbare wird, was so schwer auszudrücken ist.

Michel ist bereit, den „sans papier“ in seiner Dachwohnung zu verstecken. Er versorgt den Fremden mit Lesestoff, bringt ihm, wenn er es ermöglichen kann, etwas zu essen.

In dieser Einsamkeit des Dachbodens versucht der Ortsfremde durch die Beobachtung seiner Umwelt, seiner Nachbarn, am Leben teilzuhaben. Er versucht sich eine eigene Welt zu schaffen, er denkt sich Geschichten aus, um dadurch menschliche Wärme spüren.

Intensiv durchlebt er immer wieder seine Vergangenheit, denkt an die Personen, die seinen Weg gekreuzt haben. Er



Hamid Skif
Geografie der Angst

Roman
Nautilus

erinnert sich an den skrupellosen Schlepper, an den profitgierigen Drogenhändler, an den bestechlichen Polizisten.

Michel kommt seltener. Die Suche nach Illegalen wird mehr und mehr verstärkt. Selbst kleine Ausflüge in der Nacht werden für den Statuslosen zu einer großen Gefahr, entdeckt, verhaftet und abgeschoben zu werden. Die Furcht ist allgegenwärtig, sich wieder in einer Situation zu finden, vor der er aus seiner Heimat unter vielen Schwierigkeiten geflohen ist.

Ein älteres Ehepaar und die Schwiegertochter Nicole, deren Mann gestorben ist, versorgen ihn mit selbstverständlicher Haltung. Mit Nicole erlebt der „sans papier“ Momente

des kurzen Glücks. Die Einbindung in dieses familiäre Netz kann nicht verhindern, dass die Polizei ihn aufspürt und verhaftet.

Der Roman erhielt 2007 die Auszeichnung mit dem „Prix de l'association des écrivains de langue française und dem „Prix du Roman Francophone“.

(te)

Hamid Skif
Geografie der Angst
Edition Nautilus, Hamburg 2007
ISBN 978-3-89401-548-0
16,- Euro